FASCHIVS

in Prussia triumphante.

Regum facundus habenas,
Et PREGELAE DIADEMA loquar; borealia pandam
Sceptra; CORONATOS FRIDERICOS, maxima terræ
Numina.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Das erhöhte Preußen.

Die du der Helden Ruhm, nicht wie den Leib, begräbſt,
Erhabner Thaten Glanz auch aus den Schatten hebſt,
Womit der Zeiten Hand, die manchen Namen decket,
Erblichner Tugend Lob, aus Misgunſt oft verſteckt:
O Wahrheit! die du uns durch deiner Prieſter Schaar,
So manchen Ruhm erneut, der halb verloſchen war;
Nicht nur der Krieger Wuth und Lanzen, Schwert und Bogen,
Aus der Städte Schutt oft ſpät hervorgezogen;
Auch ſanfter Fürſten Huld der Nachwelt kund gemacht,
Die Völkern alter Zeit durch Wohlthun Heil gebracht;
Den göttlichen Oſir (a) aus ſeiner Nacht geriſſen,
Der ſich den Sterblichen nur wohl zu thun befliſſen;

a) Oſir iſt ein wohlthätiger König in Aegypten geweſen, der aus ſeinem Lande längſt der libyſchen Küſte bis an Herkuls Seulen gezogen, von da nach Europa übergegangen, und durch ganz Spanien, Frankreich und Wallchland wieder zurückgezogen; überall aber die Spuren ſeiner Wohlthatigkeit hinterlaſſen, indem er die Völker den Wein und Ackerbau gelehret. Newton in ſeiner Chronologie hält dieſen Oſiris für den Seſoſtris, oder Seſak, deſſen Schweſter König Salomon zur Gemahlinn gehabt. Es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Fürſt eben derjenige ſey, der unter dem Namen

Den Orpheus (*b*) und Zamolx (*c*) der Nachwelt aufbewahrt;
Den Numa (*d*), den Lykurg (*e*), wie den Zaleuk (*f*) gespart;
O Wahrheit! die du uns auch Thaten angepriesen,
Wodurch sich in Peru ein Sonnenkind (*g*) gewiesen;
Der wilder Barbarn Brust zur Menschlichkeit erweckt,
Und bloß der Menschen Heil zu seinem Ziel gesteckt:
Komm, lehre mich dießmal, durch Züge, die nicht fehlen,
Gewissenhaft und treu auch Friedrichs Ruhm erzählen.
Dort, wo der Pregelstrom, das frische Haff, der Belt,
Der Börnsteininsel (*h*) Strand ganz eingeschlossen hält;
Um deren Wunder schon die Römer sammt den Griechen
So manches rauhe Land und Berg und Thal durchstrichen;
Dort, wo vor grauer Zeit, der Aestier, (*i*) der Goth, (*k*)
Und dann der alte Preuß sein edles Kleinod hoth:

Das

Namen Mars oder Mavors in Thracien, unter dem Namen Bachus aber in Indien verehret worden.

b) Horaz bezeugt von diesem, daß er die ersten Einwohner von Griechenland, als ein Dollmetscher des göttlichen Willens, von Mord und Todschlag, und von den rohen Speisen, oder vielleicht gar vom Menschenfressen, abgewöhnet; und dadurch den Ruhm erlanget habe, daß er reißende Tyger und Löwen gezähmet:

Silvestres Homines sacer, interpresque Deorum,
Cædibus et victu fœdo deterruit Orpheus;
Dictus ob hoc lenire Tygres, rabidosque Leones. *Art. Poët.*

c) Ein Schüler des Pythagoras, und Getbe, oder Gete von Geburt, der aus Liebe zur Weisheit erst nach Walschland, hernach auch bis in Aegypten gereiset; sodann aber wieder zu seinen Landsleuten gezogen, dieselben eine bessere Lebensart gelehret, und hernach zur Dankbarkeit von ihnen vergöttert worden: wie Herodot im I. B. berichtet.

d) Der zweyte König der Römer, der ganz friedlich regieret, aber die neue Stadt mit weisen Gesetzen und Gottesdienste versehen hat: ohne welche sie nichts als ein Raubnest gewesen seyn würde. S. den Livius im I. B.

e) Der spartanische Gesetzgeber, der als Vormund seines unmündigen Neffen, den ganzen Staat umschmelz; ja sich selbst zuletzt freywillig verbannete, damit nur die Stadt die Gesetze beständig beybehalten möchte, die sie ihm, bis zu seiner Rückkunft zu beobachten, geschworen hatte. Siehe den Plutarch im Leben Lykurgs.

f) Ein Gesetzgeber der Lokrenser, einer Stadt im südlichen Italien, der so gerecht war, daß er das Gesetz wider die Ehebrecher auch an seinem eigenen Prinzen mit solcher Schärfe vollstreckte; daß er ihm zwar nur ein Auge, sich selbst aber, wegen dieser Verschonung, das andere ausstechen ließ. S. den Valer. Maximus L. 6. C. 5. Diodor von Sicilien erzählt eben das vom Charondas, dem Gesetzgeber der Sybariten.

g) Yuca Capac, der erste Stiffter des Peruanischen Reiches in America, hat sich für einen Sohn der Sonnen ausgegeben, und die wilden Menschen daselbst zu einer gesitteten Lebensart gebracht. S. Histoire des Yncas Rois de Perou.

h) Dieß ist die Provinz Samland in Preußen, die an der See liegt, und Königsberg, Fischhausen, Pillau, und andere

Städte

Den Orpheus (*b*) und Zamolx (*c*) der Nachwelt aufbewahrt;
Den Numa (*d*), den Lykurg (*e*), wie den Zaleuk (*f*) gespart;
O Wahrheit! die du uns auch Thaten angepriesen,
Wodurch sich in Peru ein Sonnenkind (*g*) gewiesen;
Der wilder Barbarn Brust zur Menschlichkeit erweckt,
Und bloß der Menschen Heil zu seinem Ziel gesteckt:
Komm, lehre mich dießmal, durch Züge, die nicht fehlen,
Gewissenhaft und treu auch Friedrichs Ruhm erzählen.

Dort, wo der Pregelstrom, das frische Haff, der Belt,
Der Börnsteininsel (*h*) Strand ganz eingeschlossen hält;
Um deren Wunder schon die Römer sammt den Griechen
So manches rauhe Land und Berg und Thal durchstrichen;
Dort, wo vor grauer Zeit, der Aestier, (*i*) der Goth, (*k*)
Und dann der alte Preuß sein edles Kleinod hoth:

Das

Namen Mars oder Mavors in Thracien, unter dem Namen Bachus aber in Indien verehret worden.

b) Horaz bezeugt von diesem, daß er die ersten Einwohner von Griechenland, als ein Dollmetscher des göttlichen Willens, von Mord und Todschlag, und von den rohen Speisen, oder vielleicht gar vom Menschenfressen, abgewöhnet; und dadurch den Ruhm erlanget habe, daß er reißende Tyger und Löwen gezähmet:

Silvestres Homines sacer, interpresque Deorum,
Cædibus et victu fœdo deterruit Orpheus;
Dictus ob hoc lenire Tygres, rabidosque Leones. *Art. Poët.*

c) Ein Schüler des Pythagoras, und Getbe, oder Gete von Geburt, der aus Liebe zur Weisheit erst nach Wälschland, hernach auch bis in Aegypten gereiset; sodann aber wieder zu seinen Landsleuten gezogen, dieselben eine bessere Lebensart gelehret, und hernach zur Dankbarkeit von ihnen vergöttert worden: wie Herodot im I. B. berichtet.

d) Der zweyte König der Römer, der ganz friedlich regieret, aber die neue Stadt mit weisen Gesetzen und Gottesdienste versehen hat: ohne welche sie nichts als ein Raubnest gewesen seyn würde. S. den Livius im I. B.

e) Der spartanische Gesetzgeber, der als Vormund seines unmündigen Neffen, den ganzen Staat umschmelz; ja sich selbst zuletzt freywillig verbannete, damit nur die Stadt die Gesetze beständig beybehalten möchte, die sie ihm, bis zu seiner Rückkunft zu beobachten, geschworen hatte. Siehe den Plutarch im Leben Lykurgs.

f) Ein Gesetzgeber der Lokrenser, einer Stadt im südlichen Italien, der so gerecht war, daß er das Gesetz wider die Ehebrecher auch an seinem eigenen Prinzen mit solcher Schärfe vollstreckte; daß er ihm zwar nur ein Auge, sich selbst aber, wegen dieser Verschonung, das andere ausstechen ließ. S. den Valer. Maximus L. 6. C. 5. Diodor von Sicilien erzählt eben das vom Charondas, dem Gesetzgeber der Sybariten.

g) *Ynca Capac*, der erste Stifter des Peruanischen Reiches in America, hat sich für einen Sohn der Sonnen ausgegeben, und die wilden Menschen daselbst zu einer gesitteten Lebensart gebracht. S. Histoire des Yncas Rois de Perou.

h) Dieß ist die Provinz Samland in Preußen, die an der See liegt, und Königsberg, Fischhausen, Pillau, und andere

Städte

Das jener Göttinn gleich, im Schooß der See entſproſſen,
Als ein geliefert Harz ins tiefe Naß gefloſſen;
Wo die geſalzne Fluth es erſt zu Stein gemacht,
Und durch der Wellen Kraft an Preußens Strand gebracht.
Da liegt das edle Land, wo vor zwölf hundert Jahren
Fürſt **Wendewuth** geherrſcht, (*l*) und der Maſuren Schaaren
Oft glücklich übermocht. Er ſchützte, wie ein Held,
Das Volk, das ihm **Pruten**, ſein Bruder zugeſtellt.
Er herrſchte nicht durch Zwang: er fühlte Vatertriebe,
Sein ſanfter Zepter war voll Billigkeit und Liebe.
Er ſtarb wie er gelebt, aus Eifer für ſein Land;
So wie dort **Decius** ſich für ſein Rom verbannt.
Sein Volk war in Gefahr, als ihm bey hohen Jahren
Und ſehr geſchwächter Kraft, die Feinde ſchrecklich waren.

Städte in ſich hält; aber von dem feſten Lande, theils durch die beyden ſüßen Waſſer, die man das Friſche und Curiſche Haff nennet; theils durch die beyden Arme des Pregelſtroms getrennet wird, und alſo eine vollkommene Inſel macht. Sie hat den Namen Samland, ſonder Zweifel, aus dem Polniſchen Worte Zemla, welches ein Land oder Eyland heiſt; daher auch Nova Zembla den Namen hat. Die nach Preußen geführten deutſchen Colonien haben daraus unvermerkt Samland gemacht.

i) Tacitus in ſeinem Buche de Moribus Germanorum, im 45ſten Cap. ſchreibt: Ergo jam dextro Suevici Maris littore Æſtiorum gentes alluuntur: --- Rarus ferri, frequens ſuſtium uſus. Frumenta ceteroſque fructus patientius, quam pro ſolita Germanorum inertia, laborant. Sed et mare ſcrutantur, ac *ſoli omnium* SVCCINVM, quod ipſi Glesum vocant (d. i. Glas, weil es durchſichtig iſt: woraus man ſiehe, das auch die Sprache der Aeſtier mit der deutſchen übereinkommen.) inter vada atque in ipſo littore legunt. --- Diu quin etiam inter cetera excrementa maris jacebat, donec luxuria noſtra dedit nomen. Ipſis in nullo uſu, rude legitur, informe perfertur, &c. S. Hrn. Prof. Hanovs Preuß. Samml. II B. a. d. 133 S.

k) Daß die Gothen hier gewohnet, hat Pytheas ein Grieche, zu Marſeille, zweyhundert Jahre vor Chriſti Geburt geſchrieben. Er ſagt, ſie hätten auf einer Inſel Abalus gewohnet, und den Börnſtein da geſammlet: wie Plinius in der Hiſt. Nat. 37 B. 2 Cap. meldet: Pytheas, Guttonibus, Germaniæ genti, accoli æſtuarium Oceani, (das friſche Haf) Mentonomon nomine, ſpatio ſtadiorum ſex millium. Ab hoc dici navigatione inſulam abeſſe *Abalum*: illo vere fluctibus advehi, et eſſe concreti maris purgamentum; incolas pro ligno ad ignem uti eo, proximisque Teutonibus vendere. Gleich ſetzt er hinzu: *Timæus* habe die Inſel *Baltiam* genennet: daven das baltiſche Meer noch itzo der Belt heiſt. Auch Ptolomäus im III B. der Geogr. im 5ten Cap. nennet die Gythones, Galinder, und Sudner, unter den Völkern an der Oſſee: daven die beyden letzten ausdrücklich in Preußen anzutreffen geweſen. Siehe auch Caſſiodors V. B. variar. Epiſtol. 2. Imgleichen den Jornandes de rebus Geticis.

l) Dieſer alte König ſoll um die Zeiten Kaiſers Juſtinians und *Theodorici Veronenſis*, des oſtgothiſchen Königes, ſonſt Dietrich von Bern genannt, in Preußen geherrſchet haben. Siehe Caſp. Schützens Preußiſche

Er ſah kein Mittel mehr, für die beſorgte Noth;
Drum übergab er ſich, als Opfer, in den Tod:
Der Götter regen Zorn auch durch ſein Haupt zu ſtillen;
Und ſeiner Söhne Bruſt, mit Heldenmuth zu füllen.
Sein Holzſtoß war bereit, er ſelbſt, in Königstracht,
Berief ſein Volk dahin, und alles gab nun acht.
„Ihr Söhne! war ſein Wort, nun helft mein Werk vollenden,
„Hier will ich mit Bedacht mein mattes Leben enden.
„Es nützet euch nichts mehr, ſeit meine Kraft verſchwindt;
„Da eure Fäuſte noch zum ſtreiten muthig ſind.
„Es rüſten ſich auf uns die räubriſchen Maſuren;
„Im Kämpfen wider ſie folgt meiner Jugend Spuren!
„Ich eile himmelan, erbitte dort für euch
„Der hohen Götter Schutz und Beyſtand für mein Reich.
„Dieß ſey euch ausgetheilt. Für eilf erwachſne Prinzen, (*m*)
„Die mir der Himmel gab, verlaß ich eilf Provinzen.
„Regiert ſie väterlich, und ſeyd den Göttern treu;
„Damit ihr Beyſtand euch im Streite kräftig ſey.
„Ihr, Götter dieſer Welt! des Meeres und der Felder, (*n*)
„Der Nacht und Finſterniß, und dieſer heilgen Wälder,
„Wo euer Tempel iſt; die ihr vom Himmel blitzt,
„Und uns mit Donner ſchreckt, und uns durch Regen nützt;
„Beym hellen Monde wohnt, und auf den ſchnellen Schwingen,
„Durch weite Lüfte fahrt; laßt euch dieß Opfer bringen!

„Schaut

Preußiſche Chronik. bald im Anfange. Imgleichen den *Erasmus Stella* L. II. Antiqu. Boruſſ. p. 126. 881. Endl. des Erl. Preußens V. B. a. d. 433 u. f. S.

m) Die eilf Söhne dieſes Königes ſollen folgende Namen geführet haben: Samo, Sudo, Natango, Nadro, Schalavo, Barto, Galindo, Warmo, Hogge, Pomeſo und Culmo, von denen die eilf Landſchaften in Preußen diejenigen Namen bekommen, die ſie nachmals beſtändig geführet, und die noch zum Theile bekannt ſind; Samland, Sudauen, Natangen, Nadrauen, Schalauonien, Barten, Galinderland, Warmien oder Ermland, Hockerland, Pomeſanien und Culmerland. Allein, es kann wohl ſeyn, daß die alten Nachrichten hierinn fehlen. Wenigſtens haben wir den Urſprung des Namens Samland ſchon angezeiget. Hockerland hat von den vielen Höckern oder Bergen den Namen, die darinn liegen. Die Galinder und Sudiner hatte ſchon Ptolomäus: Culm aber hat von Culmen ein Hügel, darauf die Stadt Culm liegt, den Namen, u. ſ. w. S. des Neuen Büchers. der ſch. Wiſſ. u. fr. K. IX. Band 2 St. a. d. 128 S.

„Schaut hier mich selber an! Mich, der ich König war,
„Bestimm ich für mein Volk dem heiligen Altar.
„Nehmt mich zu Gnaden an! Laßt meine Preußen siegen!
„Ich opfre mich für sie: ihr Feind muß unterliegen!
„Schickt Schrecken unter ihn, und Furcht und Graus und Flucht;
„Gebt meinen Söhnen Ruh, die ich umsonst gesucht.“
So sprach der kühne Greis, und sprang in volle Flammen:
Des Volkes Klaggeschrey und Heulen drang zusammen
Durch den geweihten Wald. Dreymal umzog die Schaar,
In einer langen Reih, den lodernden Altar;
Dreymal entbrannt ihr Zorn, und schüttelte die Waffen.
Sie alle wurden keck, sich künftig Recht zu schaffen;
Des Königs große That, sein wundervoller Tod
Erhitzte Jung und Alt; der hier die Hände both,
Und voller Rachgier schwur: **Masuren muß verderben!**
Kommt, rächt an diesem Volk des Fürsten edles Sterben!
Der Zeiten Vorhang deckt so manche Heldenthat,
Womit der Prinzen Muth des Vaters Bahn betrat.
Ach! warum mußten doch nicht damals Barden leben,
Die Tugend ihrer Zeit durch Lieder zu erheben!
Dein blindes Pfaffenvolk, ou donnernder **Perkun,**
Potrympos und **Pikoll** (o) konnt viel was edlers thun;
Als das bethörte Volk, bey den geweihten Eichen,
Durch dummes Fabelwerk und falsche Wunderzeichen,

Zum

n) Der vornehmste Abgott des alten Pruteno und seines Volkes, soll Burko geheißen haben; und ist unter der heiligen Eiche, zu Heiligenbeil, das vormals heiligen Bäbel, das ist der heilige Hügel, geheißen, verehret worden; bis die Kreuzherren diesen Wald und Gottesdienst zerstöret. Denn Hügel, Hübel, Bübel, Bügel, Buckel, sind verwandte Wörter. In Deutschland heißt die Stadt Dänkelspiel, auch eigentlich Dänkelsbübel; andrer solcher Namen zu geschweigen. Da man in Preußen dieses alte Wort, welches doch in Schützens Chronik steht, nicht mehr verstanden, hat man sich allerley wunderliche Ursprünge von dem heiligen Beile erdacht; die aber alle fabelhaft sind.

o) Die drey Abgötter der alten Preußen, die von denselben unter der großen Eiche zu Romove angebetet worden. Besiehe die VI. Dissertation in den Selectis Dissert. Historicis: de variis rebus Prussicis. Opera et studio Christophori Hartknoch, die 1679. in 4. herausgekommen: wie auch Ennanuen, Schützen, Waissels, Hennebergern, u. a. m. Auch Canitz hat in einem seiner Gedichte dieser Götzen gedacht.

Zum Aberglauben ziehn. Izt deckt die lange Nacht
Der hohen Thaten Ruhm, die mancher Fürſt vollbracht:
Bis Preußens ſtrengen Arm, nach langen Finſterniſſen,
Des deutſchen Ordens Heer ſehr oft empfinden müſſen.
Die Blindheit jener Zeit, die Rom der Welt gebahr,
Nahm endlich Preußens auch und ſeiner Einfalt wahr.
Sie rief der Ritter Schaar aus Paläſtinens Auen,
Auf dieſes Heidenvolk am Weichſelſtrom zu ſchauen. (p)
Des Glaubens Vortheil ward der Vorwand von dem Streit.
Es hieß: Sie fochten hier zum Heil der Chriſtenheit!
Ihr Gottgeweihter Stahl ſollt alle Heiden lehren,
Des Heilands ſanftes Joch freywillig zu verehren:
Des Lehrers, der gleichwohl durchaus den Zwang verbannt,
Und frommer Bothen Mund zum ſiegen tüchtig fand.
Hier drang des Glaubens Ruf aus der Drometen Munde;
Es fuhr manch ſchneidend Schwert in armer Heyden Wunde.
Ein Sklave hieß bekehrt, den man mit Macht erkriegt;
Der Stahl bezwang den Leib, der Geiſt blieb unbeſiegt.
Ein Gegner hieß verſtockt, der ſonder Licht und Glauben,
Sich ſeinen Gott nicht ließ durch Spieß und Säbel rauben.
Man würgt ihn, wie ein Vieh, ohn Unterricht dahin:
Und ſein verwüſtet Land wird größrer Macht Gewinn. (q)

O Vor-

p) Wer die Geſchichte des deutſchen Ordens nachſchlägt, der wird auch leicht finden, wie derſelbe von dem Herzoge von Maſuren, wider die alten Preußen im Anfange des XIII Jahrhunderts zu Hülfe gerufen worden; nachdem die Schwertbrüder ſich vergeblich bemühet hatten. Die angeführten Geſchichtſchreiber, ſonderlich Petrus de Dusburg, der ein Prieſter dieſes Ordens geweſen, und im Anfange des XIV Jahrhundertes geſchrieben, reden ausführlich davon. Beſiehe auch im kurzen des Hrn. M. Bocks Leben Markgraf Albrechts, im I. Theile.

q) Die Grauſamkeiten, ſo bey der vorgeblichen Bekehrung der heydniſchen Preußen begangen worden, ſind unzählich, und kommen ſehr mit den ſpaniſchen Künſten überein, womit ſie in America die Ungläubigen zu Chriſten gemacht; oder wie man in Frankreich die Hugonetten durch geſtiefelte Apoſtel; in dem Piemonteſiſchen aber die Waldenſer bekehret hat. Siehe die von dem Herrn Baron von Schweinitz neulich überſetzte Geſchichte der Waldenſer.

r) Man kann hievon des Herrn Legationsraths und Syndicus der Stadt Danzig, D. Lengnichs Geſchichte des Pohlniſchen Preußens nachleſen: wiewohl auch die übrigen Preußiſchen Geſchichtſchreiber, als Hartknoch, Waiſſel, Schütze und Curike davon können nachgeleſen werden. Man ſehe auch des Herrn Barons Friedr. von Dankelmann Diſſert. de rebus atque incre-

O Vorſicht! wer begreift den Grund von deinen Schlüſſen!
Hat denn das Chriſtenthum ſo mördriſch wachſen müſſen!
Dreyhundert Jahre währt des Ordens Tyranney;
Bis ſich das Volk empört: hier bricht ſein Stab entzwey!
Das halbe Land entzieht ſich den zu ſtrengen Rittern, (r)
Und endlich weicht ihr Stolz des Krieges Ungewittern.
Der gute Staat verfällt, durch ſeiner Herrſcher Schuld;
Und trägt ein fremdes Joch, nicht ſonder Ungeduld.
Bis Markgraf **Albrecht** kömmt, (s) der durch das Licht der Zeiten,
Sich aus dem Unfall ſelbſt, den Vortheil kann bereiten.
Er wirft das Ordenskleid mit Heldenarmen ab;
Empfängt als Fürſt das Lehn, das **Sigismund** (t) ihm gab,
Und ſucht das matte Volk der langgedrückten Preußen,
Durch väterlichen Arm aus alter Noth zu reißen.
So ſteigt der neue Staat, an Ordnung, Ruh und Glück.
Sein weiſes Haupt bringt ihm die güldne Zeit zurück.
Den Muſen weiht er ſelbſt, zur Zierde ſeiner Lande,
Den angenehmſten Sitz an ſeines Pregels Rande. (u)
Des Glaubens Reinigkeit verklärt das ganze Land,
Durch ihn nimmt Witz und Fleiß und Handel überhand.
Ein langes Leben krönt des frommen Fürſten Tugend:
Als Greis genießt er noch die Kräfte friſcher Jugend.

Er

incrementis Pruſſorum, die ſelbiger 1705 unter dem berühmten D. Jacob Perizonius zu Leiden gehalten hat: ſie ſteht im V Bande des Lilienthaliſchen erläuterten Preußens im 6ten Stücke. N. I.

s) Im 1510 Jahre ſtarb Herzog Friedrich aus ſächſiſchem Stamme, der vor ihm Hochmeiſter geweſen war, aber das Land freywillig verlaſſen hatte. Bald darauf ward Markgraf Albrecht, von der Anſpachiſchen Linie erwählet: die Abgeordneten des Ordens kamen dahin, ihm dieſe Würde anzutragen; und ſelbſt Kaiſer Maximilian bewirkte die Annehmung derſelben, durch ſeinen Fürſpruch. Im 1512 Jahre aber den 22 Nov. zog er wirklich, in Begleitung ſeines Herrn Bruders, Prinz Caſimirs, mit 400 Pferden nach Preußen. S. Bocks Leben Markgraf Albrechts.

t) König Sigismund in Polen war Caſimir Jagellons Sohn. Der alte Markgr. Friedrich von Anſpach hatte deſſen Tochter zur Gemahlinn: und alſo war Markgraf Albrecht König Sigismunds Schweſter-Sohn. Die Belehnung geſchah den 10 Apr. 1525 zu Warſchau; und den 9 May dieſes Jahrs geſchah der Einzug des neuen Herzogs in Königsberg: da denn alle Stände ihres Eides gegen den Orden erlaſſen wurden; der ſich wider alle Verbindlichkeiten geweigert hatte, die Lehen von Polen anzunehmen.

u) Sie iſt daher ihm zu Ehren Albertine genennet worden. S. Herrn D. Arnolds Hiſtor. der Königsb. Akademie.

Er stirbt an Ehren satt; den neuen Herzogsthron
Ererbt sein einziger, doch ihm nicht gleicher Sohn: (x)
Der durch die Heirath bloß, der jülichschen Lenoren,
Der schönsten Erbschaft Recht auf Cleve, sich erkohren.
Wie dort der Dardaner, der Trojens Strand verließ,
Und auf der Götter Wink ans Tyberufer stieß,
Sein Glück durchs Lieben fand. Latin hat keine Söhne,
Drum erbt des Vaters Reich Lavinia, die Schöne.
Aeneens Wunsch gelingt. Er beut ihr Herz und Hand;
Sie schenkt ihm Hand und Herz und der Albaner Land;
Den Grund des großen Reichs, davon der Kreis der Erden,
Nach später Zeit Verlauf soll überwunden werden.
So, Churfürst Sigismund! läßt zu besonderm Glück,
Der Preußen Herzog dir sein einzig Kind (y) zurück;
Das Herzogthümer erbt. Hier wird, ihr edlen Märker!
Die Macht der Chur zuerst, durch Preußen doppelt stärker.
Nun streckt sich ihr Gebieth von Memel bis zum Rhein;
Was künftig Cleve folgt, wird Preußens Wohlthat seyn:
Ja selbst den Königsthron, den höchsten Stand der Erden,
Wird die erhöhte Spree dem Pregel schuldig werden.
O Friedrich! Preußens Schmuck, und Preußens edler Sohn!
Dich zeugte Königsberg zum neuen Königsthron. (z)
Das Kleinod, womit du dich nachmals selber schmücktest,
Ward dir schon prophezeiht, als du die Welt erblicktest.

Dein

x) Albrecht Friedrich, der insgemein der blöde Herr genennet worden. Es ward ihm ein Administrator, oder Verweser, aus dem anspachischen Hause verordnet.

y) Dieses war Herzogs Albrechts des Jüngern in Preußen einzige Prinzessinn Tochter Anna, die wegen ihrer Mutter, Maria Eleonora, der ältesten Schwester des letzten Herzogs zu Jülich, Cleve und Berg, für eine Erbinn dieser drey schönen Herzogthümer gehalten ward; auch das Clevische, nebst der Anwartschaft auf die übrigen, zugleich mit Preußen, an das Haus Brandenburg gebracht hat. Gewiß eine Heirath, die den ersten Grund zu der itzigen großen Macht des Brandenburgischen Hauses geleget hat! Sie geschah 1594.

z) Es ist merkwürdig, daß Churfürst Friedrich, der Preußenland zur königlichen Würde erhoben, selbst zu Königsberg 1657 den 1 Jul. zur Welt gebohren worden: daher er auch allezeit eine besondere Liebe und Neigung zu diesem Lande und seiner Hauptstadt getragen. Dieses zeigen die vielen Lustschlösser und Landhäuser, die er um dieselbe her angeleget; z. E. Friedrichsberg, Friedrichs-

Dein Bruder lebte noch, der älter war, als du;
Doch rief der Muſen Mund dir ſchon die Ahndung zu: (*a*)
Du würdeſt König ſeyn! So pflegt der Dichter Singen
Noch oft, nach alter Art, ins Künftige zu dringen.
Was **Friedrich Wilhelms** Muth und Weisheit ſich erwarb,
Die Unabhänglichkeit, (*b*) war dein, ſo bald er ſtarb:
Der Held, der jederzeit des Reiches Wohl geſchützet,
Auf Ludwigs Heer am Rhein, auf Schwedens Macht geblitzet;
Und nebſt dem Lorberkranz, den ſeine Hand ſich flocht,
Zu treuer Dienſte Lohn, ſo manches Land erfocht.
Du erbteſt ſeinen Trieb für Deutſchlands Wohl zu fechten,
Dein Adler ſiegt wie er, zur Linken und zur Rechten.
Am Rheine ſchlägt dein Volk; der ferne Donauſtrand,
Hat deiner Waffen Glück, der Feldherrn Muth erkannt.
So Bonn als Kaiſerswerth muß deinen Mörſern weichen,
Und Stambols große Macht vor dir die Segel ſtreichen.
Ihr Muſen! denkt ihr noch an euren ſchönſten Sieg,
Als **Friedrichs** Vaterſinn auf eure Höhen ſtieg;
Und an dem Saalenſtrom, wo ihr ſeit dem gewohnet,
Zu eurem Flor und Glück, nicht Müh, nicht Gold geſchonet?
Er ſelbſt war euch geneigt! Er ſelber war es werth,
Daß ihr ihn ehrfurchtvoll für euer Haupt erklärt.
Wie manches Lied ließ da auf lauten Seyten hören,
Daß er Apollo ſey in euren klugen Chören!

Friedrichswald, Friedrichshof, Kleinhevde u. a. m. die man aber nach ſeiner Zeit verfallen laſſen, und das Wild aus denen dabey befindlichen Thiergärten abgeſchaffet hat.

a) Ein lateiniſcher Dichter rief ihm damals in der Wiege ſchon zu:

Naſcitur in Regis Fridericus monte: quid iſtud?
Prædicunt Muſæ: Rex Fridericus erit.

Und Simon Dach, der damalige Preußiſche Poet und Prof. zu Königsberg ſang ſo:

Nicht vergebens ahnt es mir,
Daß wir werden unter Dir,
Unſerm Haupt und Fürſten leben;

obgleich der ältere Churprinz, Carl Aemil, damals noch lebte.

b) Dieſes iſt in den Welauiſchen Tractaten 1657 geſchehen, welche 1660 in dem Oliviſchen Frieden beſtätiget worden: da er ſich denn 1663 von den preußiſchen Ständen huldigen laſſen; und alſo Preußen in ein ſouveraines Herzogthum verwandelt hat.

Wie hoch gieng Kunſt und Witz, Gelehrſamkeit und Fleiß,
Und Einſicht, und Vernunft, auf **Friederichs** Geheiß!
Wie ſtieg die Wiſſenſchaft in den erleſnen Schaaren,
Als **Seckendorf** und **Stryk** die erſten Häupter waren;
Als ein **Thomaſius**, als **Ludwigs** kluger Mund,
Als **Gundling**, **Böhmer**, **Wolf**, auf der Katheder ſtund;
Die alle **Friedrichs** Wink zu Lehrern auserkohren,
Die alle die Natur zu ſeinem Dienſt gebohren. (c)
Wie nach verdrungner Nacht, dich, aufgeklärte Welt,
Der lichte Sonnenball durch ſeinen Glanz erhellt;
Die Dunkelheit vertreibt, und die verhaßten Schatten,
Die dich mit blinder Furcht ſehr oft gemartert hatten,
In hellen Tag verkehrt; Geſpenſt und Larven fliehn,
Die ſonſt den Erdenball mit Grauſen überziehn:
So wirkte **Friedrichs** Stral. Es hub in Deutſchlands Gränzen,
Durch weiſer Männer Kiel, die Wahrheit an zu glänzen.
Aus Halle brach ihr Licht zu allererſt hervor, (d)
Bis ſich auch anderwärts die Finſterniß verlohr;
Als Vorurtheil und Wahn den aufgeklärten Schlüſſen
Erheiſterter Vernunft den Lehrſtuhl räumen müſſen.
Rühmt, Franzen, wie ihr wollt, daß eures **Ludwigs** Macht
Des Zweykampfs Ungeheur in Frankreich umgebracht! (e)

Mein

c) Man kann nicht umhin zu geſtehen; daß, wie die hohe Schule Leiden im Anfange des vorigen Jahrhunderts, gleich nach ihrer Stiftung, an den gelehrteſten und berühmteſten Männern einen Ueberfluß gehabt, und dadurch ihr Haupt über alle Univerſitäten erhoben: alſo auch die zu Halle, gleich anfangs mit den größten Männern gepranget; dadurch denn ſelbige, mit ihrem Glanze, die meiſten hohen Schulen verdunkelt hat. Die damaligen Schriftgelehrten waren in ihrer Art gewiß eben ſo berühmt, als die angeführten: welches die weiſe Wahl des Durchl. Stifters zur Gnüge zeiget.

d) Man kann nicht leugnen, daß die Freyheit zu philoſophiren in Deutſchland, zuerſt in Halle, durch den großen Thomaſius eingeführet worden: da allenthalben noch die ſcholaſtiſche Finſterniß herrſchte; und das ariſtoteliſche Joch die beſten Köpfe noch drückte. Seine Hofphiloſophie, Vernunft- und Sittenlehre, räumten zuerſt die alten Vorurtheile weg, und zeigten zugleich, daß man auch in deutſcher Sprache philoſophiren könne; welches vorhin, theils für unmöglich, theils für ein Verbrechen gehalten ward.

e) Die Franzoſen wiſſen von ihrem großen Ludewig beynahe nichts größers zu rühmen, als daß er die Duelle in Frankreich verbothen und abgeſchaffet hat. So ſchreibt

Mein **Friedrich** hat noch mehr in Deutſchland aufgeheitert,
Als er Verſtand geſchützt und die Vernunft erweitert.
Wie ſcheußlich ſah es aus, als Thorheit und Verdacht
Der ſchwarzen Höllenkunſt, aus Einfalt Platz gemacht?
Als faſt in jeder Stadt, wo man den Schöpfer lobte,
Des Aberglaubens Wuth durch Glut und Holzſtoß tobte!
Die Kerker lagen voll von Satans ſchnöder Brut;
Die Zaubrer thaten mehr, als Gott faſt ſelber thut:
Aus Belials Gewalt mußt Himmel, Meer und Erden,
Den Sklaven ſeines Reichs, o Thorheit! folgſam werden.
Was Babylon zuerſt das Heidenthum gelehrt,
Was Griech und Römer auch, ſo klug er war, vermehrt, (*f*)
War auch mit voller Macht ins Chriſtenthum gedrungen,
Und hatt', o Schandfleck! auch Europa ganz bezwungen.
Wie ſchrecklich wütete der Scheiterhaufen Brand!
Die Unſchuld ſelbſt ward oft des Feuers werth erkannt:
Und auf der Richter Spruch, die Satans Macht vermehrten,
Wuchs durchs Verfolgen noch die Anzahl der Verkehrten. (*g*)
Dich, Brandmaal jener Zeit! hat **Friedrich** abgethan:
Der Weisheit freyer Lauf am Saalſtrom brach die Bahn; (*h*)
Und ſtörte den Gebrauch, den Abſchaum toller Sünden,
In jedem Murmelſpruch des Pöbelvolks zu finden.

ſchreibt u. a. Fenelon, in ſeiner Antrittsrede in die franzöſ. Akademie: Louis étouffe la rage du Duel, altéré du plus noble ſang des François. Siehe T. II. du Recueil des Harangues de l'Acad. françoiſe p. 245. Ed. de Holl. 1709. Und *Boileau* zielet darauf in dem Verſe der 1 Epitre au Roi:

On verra les abus par ta main reformés:

Wobey die Anmerkung ausdrücklich meldet: Les Duels abolis. &c.

f) S. des Hrn. Bonami Abhandlung von der Magie, in Anſehung der heidniſchen Theologie, in dem IV Bande der Geſchichte der königl. franz. Akad. der ſchönen Wiſſenſchaften. N. A. Leipz. Ausg. 1750. 8.

g) Es iſt erſtaunlich, wenn man die Hexenproceſſe des vorigen Jahrhunderts lieſt, und die Menge von Menſchen erwäget, die auf ſolche Art, faſt in ganz Europa, nach den ärgſten Foltern und Martern, womit man die Bekenntniſſe erpreßte, auf die ſchmerzlichſte Art, d. i. durchs Feuer, hingerichtet worden. Beſiehe was theils D. Joh. Wier, theils Bodinus dawider, u. a. m. davon geſchrieben.

h) Dieſe ſo große Wirkung that die thomaſiſche Diſſertation de Crimine Magiæ, die bald auch deutſch überſetzt, und vielmal nachgedruckt ward: ſo, daß ſie erſt in ganz Deutſchland, hernach faſt in ganz Europa bekannt geworden, und endlich die Abſchaffung der Hexenproceſſe nach ſich gezogen hat.

Den Augenblick verſchwand der Hexen freche Schaar:
Der Blocksberg ward nun leer; ſein hölliſcher Altar,
Lag gänzlich umgeſtürzt; und in ſo weiten Landen,
Als Deutſchland in ſich ſchleußt, ward Belial zu Schanden.
Die Stärke der Vernunft benahm ihm alle Macht;
Und wer hat dieſes Werk als **Friederich** vollbracht?
Was Wunder war es nun, daß auch ſein Lob geſtiegen?
Bey Hofe herrſchte Pracht, im Felde konnt er ſiegen!
Er baute königlich; das jauchzende Berlin
Ward täglich prächtiger, und ganz allein durch Ihn.
Sein Schloß ward aufgeführt, das Zeughaus und die Brücke,
Sind dieſe Stunde noch, der Baukunſt Meiſterſtücke.
Noch mehr, da Er zugleich Hannovers Chur geſtützt, (*i*)
Und **Wilhelms Recht** zum Thron Brittanniens geſchützt;
Da Pohlen, Dännemark und Rußland Ihn erkannten:
Ward ganz Europa eins, daß ſie ihn **König** nannten.
O Beyſpiel, ſeltner Art! wo hat man wohl geſehn,
Ein Fürſtenhaus ſich ſelbſt zum Königsſchmuck erhöhn?
Du thuſt es; und die That ſcheint aller Höfe Willen,
So groß iſt dein Verdienſt! beſcheiden zu erfüllen.
Der Kaiſer ſelbſt erkennt dieß Vorzugsrecht in dir:
Du leiſteteſt ihm längſt ſo manchen Dienſt dafür;
Wenn du zu Hülfe flogſt, nur ſeinen Feind zu ſchlagen:
Wie **Höchſtädt** und **Turin** auch nach der Zeit beſagen. (*k*)
Selbſt **Tallard** hats erkannt; **Eugen** und **Marlborough**
Geſtundens, was dein Heer für Lorbeerzweige trug.
Ja Frankreich endlich ſelbſt hat dir in Friedenſchlüſſen,
Der Kronen ewigs Recht und Vorzug laſſen müſſen.

Ach!

i) Man beſehe von beyden des Herrn Hofrath Güthers Geſchichte Friedrichs des I Königs in Preußen im I Th., ſo wird man ſehen, daß die neunte Churwürde, hauptſächlich durch ihn bey dem Kaiſer ausgewirket worden.

k) In allen Kriegen, die Kaiſer Leopold, wider Türken und Franzoſen, in Ungarn, Schwaben, am Rheine, und in Wälſchland gehabt, ſind ſtarke Heere unſers Friedrichs geweſen; die auch oft zu Erhaltung der Siege das meiſte beygetragen. Siehe das itzt angezogene Güthersche Werk; ſonderlich in den Jahren 1704 und 1706.

l) Königsberg hat den Namen vom Könige Ottokar aus Böhmen, der im 1255ſten Jahre

Ach! könnt ich jenen Tag am Pregelufer ſehn,
Daran dein Salbungsfeſt in **Königsberg** geſchehn.
Was fühlt die große Stadt für ungewohnte Triebe!
Ein edler Stolz erfüllt ihr Herz mit Dank und Liebe.
Ihr **Titus**, ihr **Trajan**, und kurz, ihr **Friederich**
Erhöht ihr Herzogthum, ſo wie ſie ſelbſt, durch ſich.
Ihr Berg, dem **Ottokar**, (*l*) vor fünfthalb-hundert Jahren
Den Königsnamen gab, ſoll itzt das Glück erfahren,
Ein Königsſitz zu ſeyn. Es ſcheint der feuchte Schooß
Des reichen Pregelſtroms wird um den **Kneiphof** groß,
Verſtärkt der Fluthen Spiel um die beſchwerten Brücken;
Um ſeines Herrſchers Pracht nur dießmal zu erblicken.
Der frohe Schiffmann ſteckt die Wimpel auf den Maſt:
Vom Knall der Stücke bebt ſein ſchwimmender Pallaſt.
Was füllt für eine Schaar die ungezählten Gaſſen,
Die Preußens Nachbarſchaft allhier erſcheinen laſſen!
Halb Brandenburg iſt hier; der Pommer dringet ſich,
Den König auch zu ſehn. Der ganze Länderſtrich,
Der aus der Weichſel trinkt, die Polen und Maſuren,
Der Samogitier, nebſt den getrennten Curen,
Semgallen mengt ſich ein: auch was der Dünaſtrand
Aus Lief- und Eſthland ſchickt, iſt von Begier entbrannt,
Ein neues Königreich, und den, der es erhoben,
Den **weiſen Friederich**, zu ſehen und zu loben. (*m*)
Wie prangt der Adel nicht! wie ſchmücket deſſen Kern,
Der neuen Würde Glanz, des **Adler-Ordens** Stern! (*n*)
Wie blitzt **die Königinn**, die Guelfiſche **Charlotte**,
Die **Friedrichs** Hand gekrönt! Wer zählt wohl jede Rotte,

Jahre mit einem Heere von 60000 Mann, dem Orden in Preußen zu Hülfe gezogen, und die Provinz Samland bezwungen: auf welcher er denn den Grund zu einem Schloſſe nah am Pregelſtrome gelegt, um dadurch das Land im Zaume zu halten. Ihm zu Ehren hat der Orden demſelben, und der hernach erwachſenen Stadt den Namen Königsberg gegeben. Siehe Hrn. M. *Chriſt. Bernh. Gottſchedii* Diſſert. de Ottocaro Regiomonti Conditore. Lipſ. 1722. 4.

m) Man beſehe die Beſſerſche Krönungsgeſchichte, die auch in der neueſten Auflage ſeiner ſämmtlichen Schriften befindlich iſt; imgl. das Gütterſche Werk.

n) Den Orden des Preußiſchen ſchwar-

zen

Die ihrer Schönheit Reiz und ihrer Augen Pracht,
Nebſt ihrer Krone Werth faſt außer ſich gebracht!
Wohin das Auge blickt, da ſieht es Ehrenbogen: (o)
Der Silbermünzen Schwarm kömmt häufig ausgeflogen,
Wo ſich der Pöbel drängt, wo jeder ſich beſtrebt;
Das Schauſtück nur zu ſehn, das Friedrichs Bild erhebt.
Wie auf den Feldern ſonſt die aufgeſchoßnen Saaten,
Von Aeols ſtarkem Hauch in Wallungen gerathen;
Daß ſich der Halmen Haupt bald ſenket, bald erhöht:
So ſieht man, daß es hier dem muntern Pöbel geht;
Der bald die Häupter ſenkt, den Münzen nachzuſpüren,
Bald wellenförmig zieht, das Pferd nicht zu verlieren,
Das goldnen Regen bringt. Die angebrochne Nacht
Wird heller als der Tag, durch Fleiß und Kunſt gemacht.
Der Bürger rege Luſt ſchafft Millionen Kerzen;
Die Häuſer brennen faſt: in allen lodern Herzen,
Die Preußens Salomon durch Weisheit und Verſtand,
Und ſanfte Gütigkeit und Wohlthun angebrannt.
Wie ſollt auch nicht ein Volk dergleichen Fürſten lieben?
Er herrſchte väterlich, und nicht aus falſchen Trieben.
Er zückte zwar ſein Schwert, allein für Freunde bloß:
Sein eigner Unterthan ſaß Ruh und Glück im Schooß. (p)
Kein Feind erkühnet ſich, und fällt in ſeine Gränzen,
So nah auch ringsumher die wilden Schwerter glänzen.

Das

zen Adlers hat König Friedrich wenige Tage vor ſeiner Krönung, ſelbſt geſtiftet, und die vornehmſten Staats- Hof- und Kriegsbedienten damit auf einmal beehret.

o) Die Beſchreibung der Ehrenbogen, die ſowohl bey dem Einzuge, als bey der Krönung, und bey dem Abzuge des neuen Königs, von den dreyen Städten in Königsberg erbauet worden, beſieh, auſſer der angef. Beſſerischen Krönungsgeſch. auch in Hrn. Hofr. Gütthers Geſchichte Friedrichs des I., wo auch die Krönungsmünzen beſchrieben ſtehen.

p) In der ganzen Zeit der Regierung dieſes Königes, hat er ſelbſt keinen einzigen Krieg für ſich zu führen gehabt: da hingegen ſein Herr Vater Friedrich Wilhelm der groſſe, in unzählige Kriege mit Frankreich, Schweden und Polen verwickelt geweſen, den Feind ſehr oft in ſeinen Gränzen gehabt; ja faſt ſein Leben in lauter Unruhe zugebracht. Daher iſt es gekommen, daß man dieſen mit dem ſtreitbaren Könige David; ſeinen Nachfolger aber mit dem friedlichen Könige Salomon verglichen. Siehe Friedrich Wilhelms des Großen Leben und Thaten, Berl. und Frf. 1710 a. d. 330ſten Seite.

Das nahe Liefland brennt, ganz Pohlen fühlt die Glut,
Der Norder-Löwe ſtürmt, mit ungewohnter Wuth;
Man ſieht den Sieger nur nach Ehr und Rache dürſten;
Es weicht ihm Moſcau ſelbſt, wie der Sarmater Fürſten:
Auch **Joſeph** giebt ihm nach, und Frankreich bebet ſchon:
Doch nichts ſteht ſicherer, als Preußens neuer Thron;
Worauf mein **Friederich** mit Adleraugen wachet,
Und ſeine Kinder deckt, wenn alles blitzt und krachet.
So friedlich Er regiert, ſo mehrt Er doch ſein Reich!
Bald nimmt Er Elbing ein, und ſein Gebieth zugleich;
Bald kauft er Tecklenburg, bald iſt in Niederſachſen,
Ihm Quedlingburg geräumt, (q) bald Geyer (*) zugewachſen.
Noch mehr! ſein altes Recht auf Mecklenburg wird neu:
Denn **Friedrich** leget ſich die dritte Gattinn bey,
Die dieſes Haus erzeugt. (r) Nach König **Wilhelms** Sterben
Muß unſer König bloß Oranien beerben:
Und da dieß Frankreich raubt, ſo wird halb Gelderland
Wie manches andre Stück am Rhein (**) ihm zuerkannt.
Ja ſelber **Neufchatel**, ein Volk, das Freyheit liebet,
Beſiegt ſein Ruhm ſogar, daß es ſich ihm ergiebet.
O reizender Triumph, durch den hier **Friedrich** prangt!
Hier hat er einen Staat aus freyer Wahl erlangt.
Geht, Länderſtürmer! geht, auf **Alexanders** Wegen, (s)
Der ſchrecklichſten Gefahr um eine Stadt entgegen!

Strebt

q) Von allen dieſen Stücken kann man Hn. Hofr. Güthers Geſch. Kön. Friedrichs des I. nach der Länge nachleſen; imgl. das Theatrum Europæum zu Rathe ziehen.

*) Eine Grafſchaft in Franken, wie ihm denn auch die kaiſerl. Beſtätigung auf die gräfl. limburgiſchen Reichslehne in Franken und Schwaben ertheilet worden.

r) Dieſe Vermählung geſchah 1709. aus bloßen Staatsabſichten, die alte Erbverbrüderung zwiſchen beyden hohen Häuſern zu erneuern: nachdem die Königinn Sophia Charlotte 1707. auf einer Reiſe, in Hannover das Zeitliche geſegnet hatte.

**) König Wilhelm in England hat ihm die Herrſchaft Middelaer abgetreten, wozu hernach die Herrſchaft Turnhout in Brabant, und andre Stücke mehr aus der oraniſchen Erbſchaft gekommen ſind.

s) Boileau ſchreibt davon in ſeiner VIII Satire:

Quoi donc? à vôtre avis fut ce un fou qu'Alexandre?
Qui? cet ecervelé, qui mit l'Aſie en cendre? . .
Ce fougueux l'Angeli, qui de ſang alteré
Maitre du monde entier, s'y trouvoit trop ſerré?

Strebt nach Unſterblichkeit, durch Morden, Brand und Wuth;
Und färbt den Lorberkranz in ſtiller Völker Blut,
Die euer Stahl beſiegt. Bey heller Wahrheit Lichte,
Hegt euch die Nachwelt einſt ein fürchterlich Gerichte.
Mein **Friedrich** mehrt ſein Land, durch ſeiner Gnade Ruhm;
Ein freyes Volk giebt ſich zu ſeinem Eigenthum;
Will lieber unterthan der Preußen Zepter küſſen,
Als den Helvetierbund mit voller Freyheit ſchließen.
Verewigter Monarch! wer dich noch tadeln kann,
Der ſchaue doch beſchämt dein großes Bildniß an:
Du ſiegeſt ſonder Streich in Millionen Herzen,
Wenn andre durch den Sieg oft Ruhm und Volk verſcherzen.
Ihr Dichter jener Zeit, die **Friederich** verklärt,
Ganz billig waret ihr des beſten Zeitpunkts werth:
Da ihr den ſchönſten Hof, den Deutſchland je geſehen,
Und ſolche Thaten ſaht, als irgendwo geſchehen.
Du, Flaccus deutſcher Welt, o **Canitz!** dein Verſtand,
Dein aufgeräumter Witz erhob dein Vaterland.
Wie lebhaft ſchilderſt du des Hofes Art und Sitten!
Hat Phöbus ſelber nicht dein ſchönes Rohr geſchnitten;
Des Adels eitelm Stolz, der Landluft ſüßer Kraft,
Der Freyheit großem Gut, der Dichtkunſt Eigenſchaft,
Der Freundſchaft edlem Trieb', an deines Dohna Grüften,
Und deines Schöpfers Ruhm, ein Ehrenmaal zu ſtiften?
Verbannte **Beſſer** nicht den irrenden Geſchmack.
Der vor ihm herrſchend war; doch, als er kam, erſchrack,

Und

L'enragé qu'il étoit, né Roi d'une province,
Qu'il pouvoit gouverner en bon & ſage Prince,
S'en alla follement, & penſant être Dieu,
Courir comme un Bandit, qui n'a ni Feu ni Lieu;
Et trainant avec ſoi les Horreurs de la Guerre,
De ſa vaſte Folie remplir toute la Terre.
Heureux, ſi de ſon tems, pour cent bonnes raiſons
La Macedoine eût eu des Petites Maiſons;
Et qu'un ſage Tuteur l'eut en cette demeure,
Par avis des Parens, enfermé de bonne heure!

Eben dergl. Urtheil hat er in der XI. Sat. an den Hrn. v. Valincourt, vom Cäſar gefället:

Un injuſte Guerrier, terreur de l'Univers,
Qui ſans Sujet courant chez cent Peuples divers,
S'en va tout ravager, juſqu'au Rives du Gange,
N'eſt qu'un plus grand Voleur, que du Tertre & Saint Ange.

Und von der Spree entwich? Selbſt in der Oder Röhren
Ließ Midas ſich hernach nur ſchüchtern wieder hören;
Bis er zuletzt verſtummt. So reizend ein **Catull**
Zu Cäſars Zeiten ſang; ſo zärtlich auch **Tibull**
Den Schönen vorgeſpielt, die Romuls Stadt erzogen;
So rührend klang der Ton von deinem ſanften Bogen.
Berlin war ganz entzückt, wenn vormals dein Geſang
Von **Friedrich Wilhelms** Lob Trompeten ähnlich klang;
Ihn ſiegend nach Stettin, durch Schutt und Leichen führte;
Bey Warſchau ſeinen Stahl mit bloßem Arm regierte,
Bis Pohl und Tartar wich; und ſelbſt bey Fehrbellin
Den Schweden ſeine Macht den Blitzen ähnlich ſchien.
Hier warſt du ein **Virgil** an ſtarkem Geiſt zu nennen,
Wie wir an dem **von Fuchs** den **Tullius** erkennen.
Wo bleibt auch **Neukirch** noch, den erſt Berlin gelehrt,
Wie man der Muſen Chor durch wilden Schwulſt entehrt;
Des **Opitz** wahre Spur, nebſt der Natur verlieret,
Wenn uns der Flügel Schwung bis in die Wolken führet;
Wo, zwiſchen Dampf und Nacht und Froſt und Sturm und Wind,
Die Luftgeſpenſter nur der Dichter Blendwerk ſind. (*t*)
Als Dichter hat er oft an **Friedrichs** Ruhm gewieſen,
Wie **Flaccus** und **Virgil** ſonſt den Auguſt geprieſen;
Und an **Charlottens** Lob die Rednerkunſt gezeigt, (*u*)
Womit ein **Plinius** den Ruhm **Trajans** erreicht.
Auch **Pietſch** hat ſchon ſein Spiel zu **Friedrichs** Zeit geſtimmet, (*x*)
Der jenen glücklich folgt, wenn er zum Pindus klimmet;

Du premier des Ceſars on vante les Exploits;
Mais dans quel Tribunal, jugé ſuivant les Loix,
Eſt il pû diſculper ſon injuſte *Manie*.
Quon livre ſon pareil en France à la Regnie,
Dans trois jours nous verrons le Phenix des Guerriers,
Laiſſer ſur l'echaffaut ſa Tête & ſes Lauriers.

t) Man ſehe das Gedicht, das Neukirch ſelbſt 1720 auf eine Hochzeit in Breslau gemacht, und darinn er ſeine poetiſche Buße beſchreibt; nachdem er in Berlin ſeine vorige ſchwülſtige lohenſteiniſche Schreibart abgeleget hatte. Es hebt ſich an:

Ihr Muſen helft mir doch! Ich ſoll ſchon wieder ſingen, ꝛc.

und ſteht in ſeinen geſammleten Gedichten von 1744. 8. Nürnb. bey Zunkeln. 8.

u) Man findet dieſelbe in der Sammlung auserleſener Reden, in den Reden groſſer Herren ꝛc. imgl. in meiner ausführl. Redek.

x) In der Sammlung der Pietſchiſchen Gedichte

Der Preußens Krönungstag, ſo lang er lebte, ſang,
Und ſich durch **Friedrichs** Lob ſelbſt zu den Sternen ſchwang.
O Deutſchland! dieſes ſind die größten deiner Geiſter,
Die Lehrer des Geſchmacks, der ſchönſten Schreibart Meiſter: y)
Das war die güldne Zeit, da **Friederich** regiert,
Von der man itzo ſchon ſo manchen Abfall ſpürt:
Wenn ſich ein wilder Witz, auf rauher Felſen Spitzen,
Verwegen träumen läßt, den Pindus zu beſitzen.
So hat in Romuls Stadt ein ſchwülſtiger **Lucan**,
Durch rauſchend Flittergold der Anmuth weh gethan,
Die **Marons** Werke ziert: ſo weit die Pyräneen
Den niedern Tyberſtrand an Wildheit übergehen.
So war, o **Friederich**! dein Königlicher Sitz
Der Muſen Aufenthalt, die Schule für den Witz;
Die Regel des Geſchmacks, dem alle folgen ſollen,
Die von der rechten Bahn nicht blindlings weichen wollen.
Wer Deutſchlands Sprache kann, und deutſche Schriften kennt,
Hat längſtens Deine Zeit die güldne Zeit genennt;
Bis der zu ſtrenge Mars, und fremder Völker Zungen
Die deutſche Zierlichkeit und Lauterkeit verdrungen.
Die Mundart Roms verfiel, als aller Fremden Schaar
Das Bürgerrecht erhielt, zu Aemtern fähig war. (z)
So hat ein fremdes Volk, das ſich zu uns ergoſſen,
Der Sprache Reinlichkeit an Höfen faſt beſchloſſen.

Sie

Gedichte wird man eins finden, das er ſchon 1709 auf die Ankunft des Königs Friedrichs des I. nach Preußen gemacht: vieler andern zu geſchweigen, womit er jährlich ſeinen Krönungstag beſungen hat.

y) Wem dieß Lob zu groß dünkt, weil vielleicht, nach den ſtrengſten Regeln der Critik, an einem jeden dieſer Dichter und Schriftſteller noch etwas zu erinnern iſt: der erwege nur, daß die ſchärfſten Kunſtrichter auch an dem Cicero, Virgil, Livius, Ovid und Salluſt, noch allerley auszuſetzen gefunden: und daß dieſe großen Männer gleichwohl die Muſter des güldenen Alters der lat. Sprache geworden. Eben ſo iſt es in Griechenland gegangen. Auch am Iſokrates und Plato, die doch um die Zeiten Philipps und Alexanders geſchrieben, hat die nachmalige Schärfe im Urtheilen Fehler gefunden: gleichwohl ſtehen ſie unter den guten Scribenten Athens oben an. Das macht, die erſten großen Geiſter eines Volkes thun ſich durch die beſondre Stärke ihres Geiſtes, und Schönheit ihres Geſchmackes hervor, ehe noch die Regeln der Critik entdecket, oder in Schwang gebracht worden. Hernach aber findet und lehret man zwar die wahren Regeln einer geſunden Critik:

Sie floh nach Sachſenland, als **Neukirch** aus Berlin,
Und **Beſſers** reiner Witz nach Dresden mußte fliehn:
Wie Deutſchlands **Livius**, der Schmuck von dieſen Landen,
Aus tiefer Einſicht mir vor kurzem ſelbſt geſtanden.
Wie herrlich klingt dieß Lob, **erhöhter Friederich!**
Allein wie wenig reichts an deinen Ruhm und Dich?
Hab ich denn nie gehört, wie deiner Sorgfalt Proben,
Der kluge Handelsmann, ſo wie der Künſtler loben?
Der große **Wilhelm** ſteht im Erzte lebend da,
Wie er durch ſeinen Sohn ſich dankbar ehren ſah;
Er kann den freyen Blick nach **Friedrichs** Schloſſe drehen,
Und ſchämt ſich nicht, den Sohn in größrer Pracht zu ſehen.
Die Baukunſt blüht bey dir durch **Schlüters** kluge Hand:
Und prägt dein **Falz** das Erz, ſo hat das Bild Verſtand.
Die ſchönſte Malerkunſt lehrt in beſondern Schulen,
Durch **Werners** (*a*) edlen Fleiß um Wälſchlands Vorzug buhlen.
Haſt du den Bürger nicht zum Fleiß und Witz gelenkt,
Wenn du vom rohen Zeug die Ausfuhr eingeſchränkt;
Um deiner Länder Mark nicht Völkern zu gewähren,
Die deines Volkes Schweiß zu Deutſchlands Schimpf verzehren?
Sah deine Flagge nicht den Afrikanerſtrand?
Und ward dein Namen nicht den Moren auch bekannt;
Wo du ein Schloß gebaut? (*b*) Haſt du nicht auch das Eiſen
Der Mordſucht ſtumpf gemacht; wie die Befehle weiſen,

tik: aber dieſe fallen wilden Geiſtern zu ſchwer; daher denken ſie auf einen neuen Geſchmack, und ſteigen entweder in einer ſchwülſtigen Schreibart höher, als alle vormalige hochtrabende Dichter; oder ſie verfallen auf Spitzfündigkeiten, die alles verderben. Siehe den I. Band des engliſchen Zuſchauers im 61 Stücke, der engliſchen und leipziger Ausgabe.

2) So haben die Römer von dem Verfalle ihrer Sprache und des feinen Geſchmackes ſelbſt geurtheilet: wie Cicero lehren kann. Und zu Juvenals Zeiten wollte alles entweder griechiſch reden, oder mengte doch griechiſche Wörter mit ins Latein; welches er lächerlich machet. Kaiſer Marcus Aurelius ſchrieb gar griechiſch, ob er gleich ein Römer war.

a) Von der großen Geſchicklichkeit dieſes trefflichen Meiſters und erſten Directors der königl. preuß. Malerakademie, beſehe man *Quinors* franzöſ. Gedicht: Peintures poetiques des excell. Tableaux de Mignature faits par l'illuſtre & incomparable Joſeph de Werner; welches A Troyes chez Jacquard, 1668 in 4 auf vier Bogen gedruckt worden.

b) Auf der Küſte von Guinea hat er ein Fort erbauet, um den Handel dahin zu bedecken: welches aber ſein Nachfolger an die Holländer verkaufet hat.

Womit du sie erstickt? Hast du der Bürger Pracht
Nicht auch ein Ziel gesteckt; die oft mit aller Macht,
Was sie von Fürsten sehn, durch ihre Thorheit schänden;
Und vieler Jahre Fleiß auf einen Tag verschwenden?
Wie mancher Tempel ward der Gottheit aufgeführt,
Von der dein Reich- und Volk wie deine Würde rührt?
Dein Königlicher Geist vergaß, bey dem Getümmel
Der größten Hofluft, nicht den König aller Himmel.
Ihm unterwarf er sich; und was Dir widerfuhr,
Darinn bemerktest Du der weisen Vorsicht Spur,
Die nur ein Thor verfehlt. Ihr armen Hugonotten!
Die Rom begierig war gewaltsam auszurotten,
Wo Seyn' und Rhone fleußt: sagt, ward nicht **Friedrichs** Reich,
Der Spree- und Oderstrand, ein wahres Glück für euch?
Der große **Wilhelm** zwar, war ihm schon vorgegangen,
Doch dieser Held vollführt, was jener angefangen:
Ein deutscher Romulus, der eine Freystadt weiht,
Dem Glauben Zuflucht giebt, die Tyranney zerstreut,
Des Flüchtlings Vater wird. Wie liebreich und gelassen
Pflag sein gesetztes Herz die Spaltungen zu hassen,
Die unsers Christenthums betrübter Schandfleck sind;
Wobey die Wahrheit seufzt, ihr Gegner stets gewinnt.
Die doppelte Partey getrennter Protestanten,
Die auf einander sonst aus altem Groll entbrannten,
Sucht Sein gelinder Wink in Einigkeit zu ziehn.
Und o! wie glücklich war Sein eifriges Bemühn!
Halb Deutschland schämte sich bereits des alten Zankes:
Die Einfalt nur entbrach sich nach der Pflicht des Dankes,
Den sie Ihm schuldig war. Ein falscher Eifer schlug
Den Oelkranz noch entzwey, den Seine Hand schon trug;
So vieler Jahre Streit auf ewig zu vernichten,

Und

c) S. die kurze Erzählung, von der, von Sr. Königl. Maj. in Preußen Friedrich dem I. in Dero Hauptstadt Berlin gestifteten Societät der Wissenschaften ꝛc. Berl. 1711. in 4. wobey auch die darauf geschlagene Münze, nebst dem Verzeichnisse der ersten Mitglieder der Societät befindlich ist.

d) Der de Succino Prussico geschrieben.

Und beyder Kirchen Heil auf festern Fuß zu richten.
Rom zitterte bereits; das Vatican erschrack!
So fürchterlich schien ihm des Glaubens Friedenstag,
Der ihm gefährlich war. Hat deinen weisen Schlüssen,
O Himmel! denn sein Tod den Fortgang hemmen müssen?
Verklärter **Friederich**! o König! Vater! Held!
Dein Preußen brachte mich als deinen Knecht zur Welt.
Der Tag, der dich gesehn zuerst als König grüssen,
Hat mich der Mutter Brust zum erstenmal entrissen.
Mein Dienst war Dir geweiht, bis Dir ein früher Tod
Die Herrschenskunst gehemmt; mir aber Mars gedroht.
So weit mich dieser auch vom Pregelstrom getrieben,
Ist Dir, auch in der Gruft, mein Herz doch treu geblieben;
Dir, dessen sanfter Stab die Künste nie verhöhnt,
Dir, dessen weise Hand die Musen oft gekrönt;
Dir, dessen Churstiz auch für den gelehrten Orden
Ein süßer Aufenthalt, ein sichrer Wohnplatz worden.
Du stiftest eine Zunft, (c) in deren kluger Schaar,
Ein großer **Leibnitz** Haupt, und zweyter Stifter war;
Dem **Bergers**, **Achluths**, **Bernoulls** und **Eckards** Namen,
Wie **Herrmans**, **Kirchs** und **Gohls** und **Klimms** zu Hülfe kamen;
Wo sich **Fabricius**, ein großer **Cyprian**,
Hartsoeker, **Neukirch**, **Wolf**, und **Frisch** hervorgethan;
Wo **Wedels** Fleiß geblüht, den Jena längst gepriesen,
Wo **Sturm** und **Wurzelbau** und **Scheuchzer** sich gewiesen.
Wo bleibt **Jablenski** noch, nebst der berühmten Zahl,
Die Königsberg enthielt? Hier traf die kluge Wahl
Den englischen **Colas**, des tiefen **Hartmanns** Wissen, (d)
Der so wie **Helving** (e) sich auf die Natur beflissen;
Und **Bläsings** feinen Geist, und **Gottscheds** (f) Kräuterfleiß,
Und **Walthers** (g) Sprachenkunst, und **Wegners** (h) Bücherpreis,

Und

c) Der die Lithographiam Angerburgicam herausgegeben.

d) Der die Floram Prussicam geschrieben, und Professor Physices in Königsb. gewesen.

e) War ein starker Hebräer, und Professor der Theologie.

f) Hat sehr viele theologische und andere Sachen geschrieben.

Und **Segers** (*i*) Grajerwitz, nebſt **Liljenthals** (*k*) Bemühen,
Der Preußen alten Ruhm aus dunkler Nacht zu ziehen.
Wo bleiben **Bayer** (*l*) noch, und **Raſt** (*m*), und andre mehr,
Die noch am Leben ſind, und Preußen ja ſo ſehr,
Als jene Zahl erhöhn? Die alle halfen ſtreben
Den Ruhm der neuen Zunft, und **Friedrichs** Preis zu heben.
Sie blühte trefflich fort, auch als ihr Stifter ſtarb:
Wiewohl ihr faſt mit ihm ſo Glück als Troſt verdarb.
Viel Bände liegen noch der klugen Welt vor Augen, (*n*)
Die zu des Stifters Ruhm, und zum Beweiſe taugen:
Daß der Gelehrten Fleiß, auch wenn ihn Mavors drückt,
Zwar matter werden kann, doch niemals ganz erſtickt.

Du **Friedrich**! glänzeſt itzt auf einem höhern Throne:
Die Nachwelt kennt dein Lob! Genug zu deinem Lohne!
Wer deinen Spuren folgt, hat Ehre gnug erlangt.
So lange Brandenburg mit Preußens Krone prangt,
Wird noch die ſpäte Zeit auf tauſend Blättern leſen:
Daß bloß dein weiſes Haupt ihr Stifter ſey geweſen.
Nächſt jenem großen **Karl**, der Wälſchlands Kaiſerthum
Auf deutſchen Boden zog; nächſt **Peters** ſ[illegible]tnem Ruhm,
Der auf der Reußen Volk, mit Beyfall aller Staaten,
Die Kaiſerwürde bracht, durch kaiſerliche Thaten;
Iſt **Friedrichs** Namen bloß der dritten Stelle werth,
Der ſich und ſein Geſchlecht für königlich erklärt;
Und dieſe Stunde noch in **großen Erben** zeiget,
Wie billig ſolch ein Stamm zur höchſten Würde ſteiget.

i) War Prof. der griechiſchen Sprache, u. in den Alterthümern derſelben ſehr erfahren.

k) Der in der Gelehrten Geſchichte, ſonderlich aber in der Preußiſchen Hiſtorie ſtark war, wie ſein erläutertes Preußen, die Acta Borussica und andre Schriften mehr zeigen.

l) Der als Prof. in Petersburg ſich in der chineſiſchen Litteratur und den Alterthümern ſo berühmt gemacht; aber ein Königsberger war, und daſelbſt vorher ſtudiret und gelehret hatte.

m) Der als Profeſſor der Mathematik ſehr jung ſtarb, aber durch treffliche mathematiſche Diſſertationen und Aufſätze in den hieſ. Act. Erud. berühmt geworden.

n) Die Miſcellanea Berolinenſia ſind nach und nach immer weiter bis auf 7 Quartbände fortgeſetzt worden; die aber, weil ſie lateiniſch geſchrieben ſind, von ſolchen Ausländern, die nur ihre Mutterſprache lieben, wenig geleſen worden. S. des Büchersaals der ſchön. Wiſſ. u. fr. Künſte 3 Band, a. d. 73 S.